

# STARKE LEHRER – STARKE SCHÜLER – STARKE DEMOKRATIE

Rassistische Sprüche auf dem Pausenhof oder ein Hakenkreuz auf der Schulbank – wie sollen Lehrkräfte mit fremdenfeindlichen und antidemokratischen Äußerungen ihrer Schüler umgehen?

**Ein Pilotprojekt der Stiftung gibt Antworten.**




**Sicherheit auch im Umgang mit extremen Einstellungen:** Lehrkräfte sollen die Jugendlichen unterstützen, mündige Bürger zu werden.

**E**s war im Gemeinschaftskundeunterricht, als ein Schüler vor der Klasse sagte: „Die Ausländer, lass die doch ersaufen, dann kommen nicht so viele“, berichtet der Lehrer einer Berufsschule im ostdeutschen Bundesland Sachsen. Sitzt da ein Rechtsextremer in der Klasse? Oder muss da jemand einfach mal Luft ablassen? Und sollte er als Lehrer lieber darüber hinweggehen oder einen heftigen Streit in der Klasse riskieren? Angesichts des zunehmenden Rechtspopulismus in Europa und Teilen der Welt stehen immer mehr Lehrer vor diesen Fragen. Der Berufsschullehrer aus Sachsen hat zusammen mit 22 Kolleginnen und Kollegen an dem Projekt „Starke Lehrer – Starke Schüler“ teilgenommen und Antworten gefunden.

Das dreijährige Projekt wurde von der Robert Bosch Stiftung und dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus finanziert, die Umsetzung übernahm die Technische Universität Dresden. Von Anfang an wurde das Projekt von der Universität Hannover auch wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse liegen jetzt vor und zeigen vor allem eines: Es gibt einen dringenden Bedarf, Schulen im Umgang mit Rechtsextremismus zu unterstützen. Denn Lehrkräfte sollen nicht nur Fachwissen vermitteln, sondern die Jugendlichen unterstützen, mündige Bürger zu werden, die Demokratie kennen und leben. Zu Beginn des Projekts stuft die Mehrheit der teilnehmenden Lehrkräfte ihr Wissen zum Thema Rechtsextremismus als „eher gering“ oder „nicht vorhanden“ ein. Entsprechend unsicher fühlten sie sich auch im Umgang mit rechtsextremen Äußerungen von Schülern. Wenn möglich vermieden sie die Auseinandersetzung: „... also direkt über Extremismus spreche ich nicht, weil ich mich auf dem Gebiet nicht sattelfest fühle“, so ein Lehrer. Man wisse ja nicht, ob man da „als gerupftes Huhn rausgehe“.

Bei „Starke Lehrer – Starke Schüler“ nahmen die Lehrer an einer Weiterbildung zur rechtsextremen Jugendkultur teil. In Workshops tauschten sie eigene Erfahrungen aus und bekamen praktische Erklärungs- und Reaktionsansätze vermittelt. Externe Berater besuchten die Schulen, um vor Ort mit den Lehrern passgenaue Strategien zu entwickeln und ihnen Feedback zu den eigenen Ansätzen zu geben.

Am Ende der drei Jahre zeigte eine Befragung der Lehrer, dass das Konzept aufging. Die Mehrheit bezeichnete ihren Wissensstand zum Thema Rechtsextremismus nach der Qualifizierung als „eher umfassend“ oder „umfassend“. Auch die Sicherheit im Umgang mit extrem eingestellten Schülern nahm deutlich zu. Es fällt ihnen leichter, fremdenfeindliche, rassistische oder antisemitische Aussagen zu erkennen und dagegen zu argumentieren. Weniger positiv bewerteten die Lehrer die Reaktionen im eigenen Kollegium. An einigen Schulen äußerten sich Kollegen ablehnend zum Projekt, weil sie selbst rechtspopulistische Meinungen teilten. Die Schulkultur insgesamt hat sich deshalb nach Angaben der Lehrer nur dort verändert, wo sich auch die Schulleitung stark für das Projekt einsetzte.

Die Robert Bosch Stiftung greift die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt auf und setzt „Starke Lehrer – Starke Schüler“ mit ihren Partnern fort – sowohl in Sachsen als auch in anderen Regionen Deutschlands sollen so noch viel mehr Schulen und Lehrer erreicht werden und von dem Angebot profitieren.  Florentine Anders




**Fight Racism!** Eine ständige Herausforderung für Schulen und Lehrer.

## JUNGE MENSCHEN FÜR DIE DEMOKRATIE GEWINNEN



Die Tanz- und Sportart „Krumping“ dient Jugendlichen in Kiel als Ventil für ihre persönlichen Herausforderungen im Leben: Druck, Stress, Zukunftsangst. Die Zeit im Tanzsaal powert aus, stärkt das Selbstwertgefühl und hilft so, negative Energien abzubauen. Und nicht nur das: In dem kargen Sportraum herrscht eine familiäre Atmosphäre. Hier hat niemand das Gefühl, abgehängt zu sein. „Durch den Verein bist du jeden zweiten Tag mit den anderen unterwegs. Ich habe kennengelernt, was enge Freundschaft heißt“, sagt Can (kniend).

Viele Jugendliche interessieren sich nicht mehr für Parteien und Politik. Sie spüren eine Distanz zwischen der eigenen Lebenswelt und dem politischen System. Und sie glauben, keinen Einfluss zu haben, und verweigern deswegen ihre Beteiligung. Die Robert Bosch Stiftung probiert neue Wege aus, diese jungen Menschen für gesellschaftspolitische Themen zu gewinnen – sei es in der Schule, auf dem Fußballplatz oder in den digitalen Medien. Die Jugendlichen sollen ermutigt werden, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen. Mit passenden Projekten möchte die Stiftung Politik für junge Menschen im Alltag sichtbar machen und Extremismus entgegenwirken.  [www.bosch-stiftung.de/jugendunddemokratie](http://www.bosch-stiftung.de/jugendunddemokratie)